

Pressemitteilung

Absurdes Schreckgespenst KMW-Betriebsratsvorsitzender verliert jeglichen Realitätsbezug

Mainz, 27.12.2007. Die Äußerung des KMW-Betriebsratsvorsitzenden Heidecker, der Verzicht auf den Bau eines Kohlekraftwerkes auf der Ingelheimer Aue gefährde die Energieversorgung der Region und somit zigtausende Arbeitsplätze sorgt bei der Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz e.V. (KoMa) für Kopfschütteln.

„Hier wird ein Schreckgespenst konstruiert, das mit der Wirklichkeit rein gar nichts mehr zu tun hat“, kritisiert KoMa-Sprecher Patrick Hassenpflug. **„So zu tun, als stehe die Energieversorgung des Rhein-Main-Gebiets auf dem Spiel ist völlig unseriös.“** Dies ist umso erstaunlicher und ärgerlicher, als dass noch vor zwei Wochen gerade die KMW in einer Pressemitteilung den über 160 Ärzten aus Mainz und Umgebung, die sich aus gesundheitlichen Gründen gegen das Kraftwerk ausgesprochen haben, unverantwortliche Panikmache vorgeworfen haben.

Herr Heidecker sowie die KMW messen hier mit zweierlei Maß und dies nicht im Sinne der hier lebenden Menschen.

Schon seit Jahren funktioniert die Stromversorgung der Region tadellos ohne ein Kohlekraftwerk. Der Rückschritt hin zu einer gesundheits- und klimaschädlichen CO₂-Schleuder ist unnötig und vor allem in einem dicht besiedelten Ballungsgebiet wie Rhein-Main mehr als unverantwortlich. Dass immer wieder versucht wird, mittels der Versorgungssicherheit das Kraftwerk zu rechtfertigen, zeigt, dass ehrliche Sachargumente auf Seiten der Kraftwerksbefürworter Mangelware sind.

Dies wird verständlich wenn man weiß, dass über die Hälfte des im geplanten Kohlekraftwerk erzeugten Stroms in ganz Deutschland verkauft werden soll. Was das mit der Versorgungssicherheit der Region zu tun hat weiß wohl nur Herr Heidecker.

Der KMW-Betriebsrat wäre gut beraten, wenn er vom KMW-Vorstand schleunigst fordern würde die Weichen auf Zukunft zu stellen damit die KMW sich in Geschäftsbereichen etabliert denen unangefochten beste Zukunftsaussichten bescheinigt werden.

Energieexperten sehen zahlreiche Betätigungsfelder in denen gerade unabhängige Stadtwerke in die Energieversorgung von Morgen investieren können. Speziell für Mainz heißt das:

- Der **Weiterbetrieb des neuen hoch-effizienten Gaskraftwerkes** auf der Ingelheimer Aue, das durch das Kohlekraftwerk ersetzt werden soll, wäre ein erster wichtiger Baustein für einen fortschrittlichen Energiemix. **Da schon heute fast die gesamte Stromproduktion der KMW aus diesem Kraftwerk stammt, ist auch kein weiteres Groß-Kraftwerk nötig.**
- Aufbau einer Versorgung über Blockheiz-Kraftwerke (BHKW). Dabei werden **kleine BHKW** (mit Erd- oder Biogas, oder Holzhackschnitzeln betrieben) zur Stromerzeugung genutzt. Vorteil ist, dass bei den vergleichsweise kleinen Einheiten fast die gesamte Abwärme genutzt werden kann – **anders als im Kohlekraftwerk, das ca. 90% der Abwärme ungenutzt in Rhein und Luft entweichen lässt.**
- Auch im Bereich **Energiespar-Contracting** sind andere Stadtwerke schon erheblich weiter. Beim Contracting unterstützen beispielsweise Stadtwerke Industrie- und Gewerbe-Kunden bei Energiespar-Maßnahmen. Von den gesunkenen Energiekosten profitieren dann beide Seiten.
- Neben diesen klassischen Betätigungsfeldern für (moderne) Energieversorger steckt in dem Ausbau **erneuerbarer Energieträger** ein riesiges Potenzial, das KMW und Stadtwerke leider noch immer zu großen Teilen ignorieren. Neben den bekannten erneuerbaren Energieträgern Sonne, Wind, Wasser und Bioenergie wird von vielen Experten der Erdwärme-Nutzung eine große Bedeutung beigemessen. Dabei wird die **Erdwärme** ähnlich wie in klassischen thermischen Kraftwerken über eine Dampfturbine in Elektrizität umgewandelt – mit dem

Unterschied, dass keine teuren fossilen Energieträger importiert werden müssen und weder CO₂ noch giftige Abgase entstehen. **„Für solche Kraftwerke werden selbstverständlich erfahrene Kraftwerker benötigt – wieso erkennen die KMW-Mitarbeiter solche Chancen nicht rechtzeitig?“**, fragt sich Hassenpflug.

Von der KMW-Führungsrige erwartet KoMa jedenfalls nicht allzu viel fortschrittliches. „Wenn jemand, der ein Kohlekraftwerk plant, das auf Jahrzehnte von Kohleimporten im Wert von über 100 Millionen Euro im Jahr abhängig sein wird, erzählt der Bau eines Geothermie-Kraftwerks sei ihm zu riskant wegen der Gefahr einer Fehlbohrung, die ein paar Millionen Euro kosten kann, dann bekomme man den Eindruck, dass sich diese Herren bis heute nicht ausreichend mit Alternativen zum Kohlekraftwerk und mit Folgekosten des Klimawandels beschäftigt haben“, kritisiert Hassenpflug die KMW-Vorstände und Aufsichtsräte.

Klimaschutz zerstört nicht Arbeitsplätze sondern schafft viele! Egal ob Erneuerbare Energien, Energiesparen oder Energieeffizienz: Alle sind mit erhöhtem Personalbedarf verbunden. Volkswirtschaftlich ist dies trotzdem kein Nachteil, weil im Gegenzug erheblich weniger Geld für Rohstoff-Importe ins Ausland überwiesen werden muss. Die Warnung vor Arbeitsplatzverlusten müsste also eher lauten: **„Kohlekraftwerk behindert Fortschritt und das Entstehen von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen!“**